

Tristan Abromeit
abromeit@t-online.de
April 2011

Text 91

Ostergrüße einmal anders

Ostern ist die Zeit der Friedensmärsche. Uns erreicht in Form von zwei Büchern eine Stimme aus der Vergangenheit, die uns sagt, daß der Einsatz für den Frieden eine Schwärmerei bleibt, wenn er nicht an der Herstellung der Grundlagen eines dauerhaften Friedens arbeitet. Ich gebe nachfolgend das Vorwort der beiden Bücher wieder, auf die ich hier hinweise, um einer Stimme aus der Vergangenheit in der Gegenwart unserem geistigen Ohr einen Zugang zu verschaffen:

In der Ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts setzte sich der Freidenker Hans Traugott Strung intensiv mit gesellschaftlichen Themen auseinander. Unter anderem schrieb er ab 1925 regelmäßig in der Monatsschrift des Physiokratischen Kampfbundes. Zahl-reiche Veröffentlichungen zeigen, wie intensiv er sich besonders mit den Visionen des Sozialreformers Silvio Gesell auseinander gesetzt hat.

Unter dem Pseudonym Hans Hermann schrieb der 1899 in Berlin geborene Sohn eines Buchbinders seine Gedanken über eine bessere Welt in zwei Büchern, **"Friede auf dem Erdboden"** und **"Religion der Wahrheit"**, nieder. Staatsfeindliche Hetze, urteilte ein DDR-Gericht damals.

Weil Hans Strung seine Gedanken auf vielen hundert Seiten nieder-schreibt und nach dem Krieg bei Westberliner Verlagen drucken lassen will, wird er 1958 - in Thüringen lebend - verhaftet und zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt.

Im September 2009 hat das Meininger Landgericht das Unrechtsurteil gegen Hans Strung für aufgehoben erklärt. Juristisch gilt er damit als rehabilitiert.

Einige Wochen später gab die Stasiunterlagen-Behörde die bis dahin unter Verschluss gehaltenen Manuskripte frei.

Mit dem vorliegenden Buch wurde also der Traum unseres 1971 verstorbenen Vaters und Groß- und Urgroßvaters nun endlich Wirklichkeit.

Wir haben uns, bis auf kleine formelle Veränderungen, strikt an das Manuskript gehalten. An eine Veröffentlichung des zweiten Buches ist ebenfalls gedacht.

Familie Silvio Strung
Cottbus, Berlin 2010

Das Schicksal von Hans Strung ist kein Einzelfall. Wenn für die Menschen aus der alten BRD die DDR - vorher SBZ genannt – nur eine verbotene oder unangenehme Zone war, so war sie für die Menschen, die dort lebten und unabhängig von der Staatsdoktrin des Leninismus und Marxismus ihre Wahrheit suchten, ein gefährlicher Bereich, der oft eine Entwürdigung und Freiheitsberaubung zur Folge hatte. Auch jene Menschen, die im Rahmen der freiwirtschaftlichen Erkenntnisse um Aufklärung bemüht waren, waren ständig bedroht. Ein Teil dieser Menschen konnte sich nach den

Westen absetzen. Sie haben wesentlich dazu beigetragen, daß das freiwirtschaftliche Wissen in der BRD nicht total ins Vergessen geraten ist. Jene, die blieben, mußten in die innere Emigration gehen oder landeten im Gefängnis. Da in der BRD der Kapitalismus gemeint war, wenn von der Marktwirtschaft geredet wurde, bestand – abgesehen von der Gründungszeit der BRD – kein politisches Interesse daran, einen Zweig der Wissenschaft zu fördern, der nachweist, daß der Kapitalismus und die Marktwirtschaft Widersprüche in sich sind. Die Haltung der Mächtigen, der Entscheidungsträger in der BRD und DDR gegenüber der Freiwirtschaftsschule war gar nicht so unterschiedlich. Der Unterschied bestand nur darin, daß die Herrschaftsideologie in der DDR eine Verfolgung der Vertreter der Freiwirtschaftsschule erlaubte und die der BRD nicht. Und so mag zu erklären sein, daß die Freiwirtschaftsschule durch das Wahrnehmungsraster der Sozialwissenschaften gefallen ist. Hinzu kommt, daß aufgrund gesellschaftlichen Schattendasein, die wissenschaftliche und politische Opposition gar nicht auf den Freiwirtschaft zurückgreifen konnte und daher beim Marxismus landen mußte. Da wo es Berührungspunkte zwischen Marxisten und Freiwirtschaftler gab, zeigten sich seitens der Marxisten Widerstände gegen die Freiwirtschaft, weil diese Lehre libertär und marktwirtschaftlich orientiert ist. Jedenfalls habe ich noch nie gehört, daß es den Versuch seitens der Sozialwissenschaften gegeben hat, die verfolgten und unterdrückten VertreterInnen der Freiwirtschaftsschule in der DDR in einer wissenschaftlichen Arbeit zu erfassen und zu würdigen. Aber seitens der Freiwirtschaft hat es auch an Bemühungen gemangelt, die weggesperrten Freunde in der DDR wenigstens durch ein Verzeichnis vor dem Vergessen zu bewahren. Als Entschuldigung kann nur angeführt werden, daß es zu wenig Personal und Mittel gab, um das weite Feld der Theorie und Politik zu bearbeiten.

Ich selber kann spontan zwei dieser Menschen benennen, die wegen des Gebrauchs der Grundrechte von Meinungs- und Bekenntnisfreiheit eingesperrt wurde. Da ist einmal Dr. Will Noebe: Er beschreibt in seinem Buch „Wie es wirklich war – 7 ½ Jahre politischer Gefangener des N.K.W.D. In Ostdeutschland und Sibieren“ seine Erlebnisse. Noebe war Herausgeber der Zeitschrift „Telos“ und Verfasser und Verleger vieler Schriften. Und da ist Walter Michel, wenn mich meine Erinnerung nicht täuscht, war er Handwerksmeister. Er schreibt in einem Brief vom 30.1. 1984:

Ich selbst wurde als Vertriebener vom sowj. Militärtribunal in Weimar 1950 wegen Bezug einer freiwirtschaftlichen Monatsschrift aus Lauf bei Nürnberg und wegen der Abschaffung der Todesstrafe zu 25 Jahren Freiheitsentzug verurteilt und habe davon 6 ½ Jahre im Gefängnis Bautzen abgesessen.

In einem anderen Brief schreibt er, daß 60 von seinen über 80 Lebensjahren für die Freiwirtschaft gewirkt hat. Als er in der westlichen Freiheit angelangt war, hat er diese genutzt, um mit seinen Er-

fahrungen und Wissen Vertreter der Kirchen zu traktieren. Das Buch „Kirche – wohin? Erfahrungen und Berichte – Mahnruf zu einem Christentum der Tat, das er und Anton Weiler verfaßt haben, legt davon Zeugnis ab. Die Freiwirtschaft war der scheinbar abgenagte Knochen, den die Wirtschaftswissenschaft den in der Mehrzahl ökonomischen Autodidakten überließ. Nicht alles was hier geschrieben wurde, ist mit Demut und Bescheidenheit verfaßt. Aber immer ist die Ernsthaftigkeit und das Feuer der Erkenntnis der Autoren zu verspüren. So auch die Schrift „Menschenrecht oder Untergang – Gedanken zur Rettung der Welt vor der Selbstvernichtung“, 1985, von Reinhard Schulz. Er selbst erlebte nach fünf Jahren Kriegsteilnahme die Entrechtung und Vertreibung aus Schlesien. „Seit dem bewegt ihn die Frage nach den Ursachen solcher Katastrophen.“ heißt es im Klappentext.

Soviel zur Einordnung des Autors Hans Traugott Strung, zu dessen Beruf und Stand ich keine Angaben gefunden habe. Wir heutigen Vertreterinnen und Vertreter der Freiwirtschaftsschule haben sicher manchmal das Gefühl, wie Don Quijote gegen Windmühlen zu kämpfen, aber wir wurden nie für unsere Einsichten eingesperrt. Von daher ist es voll berechtigt, die Zeugnisse von jenen Freunden zur Kenntnis zu nehmen, die unter viel schwierigeren Umständen ihrer Fahne der Wahrheit – die auch die unsrige ist - die Stange gehalten haben.

Im vorliegenden Fall lohnt es besonders die Inhalte zur Kenntnis zu nehmen. Ich habe zwar nur die Leseproben zu Gesicht bekommen und kann daher nur eingeschränkt urteilen. Mein Eindruck ist aber, daß Hans Strung in einem sachlichen, ruhigen und überzeugenden Stil geschrieben hat. Die Gliederung läßt erwarten, daß Strung sich in „Friede auf dem Erdboden“ mit allen Ansätzen zur Boden(rechts)reform seiner Zeit auseinandersetzt. Und hinter dem Titel „Religion der Wahrheit“ verbirgt sich auch keine Mission für einen christlichen oder anderen Glauben. Es ist eine Auseinandersetzung des Autors mit Philosophien und Ideologien seiner Zeit. An einer Stelle heißt es:

Wo Gott geehrt wird, da ist Friede. Sehen wir in Gott mit allen Einfältigen des Geistes schlicht die Wahrheit in allen Dingen, so folgt ebenso einfach, dass wir der Wahrheit, die den Frieden bringt, noch nicht die Ehre gegeben haben. Ganz offenbar müssen wir uns einer ganz bestimmten Wahrheit beugen, wenn wir Frieden auf Erden haben wollen.

Uns sollte die beiden von Strungs Nachkommenschaft im Selbstverlag erschienen Bücher schon deshalb interessieren, um zu erfahren, wieso die Stasi befürchtete, daß durch diese Bücher der DDR-Staat gefährdet war. Den Herausgebern sei Dank gesagt. Es ist zu hoffen, daß die Bücher ihre Leser finden, und daß wenigstens die Druckkosten über den Verkauf wieder hereinkommen. TA